

Handelt rasch und gewährt das Gewünschte : Winterhilfe : Studie über die Wirkung der privaten Sozialhilfe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **99 (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Handelt rasch und gewährt das Gewünschte

Winterhilfe: Studie über die Wirkung der privaten Sozialhilfe

Im Auftrag der Winterhilfe Schweiz untersuchte die Hochschule für Sozialarbeit Bern im vergangenen Jahr die Arbeit der Winterhilfe bei der privaten Sozialhilfe. Mit der Studie sollten vor allem die Arbeitsweisen, Leistungen und die Nachhaltigkeit der Angebote analysiert sowie mit anderen Hilfswerken verglichen werden können.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Winterhilfe ein zusätzliches Hilfsinstrument ist und öffentliche Sozialleistungen in der Regel ergänzt. Bei den GesuchstellerInnen sind Alleinerziehende, Familien mit Kindern, SozialhilfebezügerInnen und IV-RentnerInnen überdurchschnittlich häufig vertreten. Als Hauptgrund für die Antragsstellung wird eine kürzlich erfolgte Trennung oder Scheidung angegeben. Die Mehrheit sind Frauen. Die GesuchstellerInnen sagen aus, dass die von der öffentlichen Hand erhaltenen Beiträge für ausserordentliche, unvermeidliche Ausgaben nicht ausreichen. Die Zahnarztrechnungen für ein Kind, die das knappe Budget sprengen, sind eines der klassischen Beispiele. Gesundheitlich fühlen sich die GesuchstellerInnen schlechter als die Durchschnittsbevölkerung.

Rasche Hilfe, kurze Wirkung

Die Angebote der Winterhilfe erhalten ein positives Feedback. Die beantragte Hilfe deckt sich fast immer mit der zugestanden. Eine rasche Reaktion auf Anfragen wird besonders gewürdigt. Wichtig ist neben der eigentlichen ma-

teriellen Hilfe auch ein psychologischer Aspekt: Viele Befragte geben dementsprechend eine gefühlsmässige Entlastung an. Nachhaltig ist die Hilfe aber in den Augen der meisten EmpfängerInnen nicht, die Mehrheit beurteilt die Wirkung als eher kurz.

Dass die Winterhilfe auch private Einzelhilfe anbietet, war vielen AntragstellerInnen vorher gar nicht bekannt. Sie erhielten häufig erst entsprechende Hinweise zum Beispiel durch die Sozialberatungsdienste. Die Studie schliesst daraus, dass generell die Personengruppe, welche als bedürftig gilt, eher schlecht über ihre Rechte und Möglichkeiten in Bezug auf Sozialversicherungen und Sozialhilfe informiert zu sein scheint.

Ganze Palette bekannt machen

Die Empfehlungen der Studie lauten: Mehr auf alle Angebote der Winterhilfe öffentlich aufmerksam machen, nicht nur auf die Geld- und Sachleistungen, sondern ebenso auf die Beratungen und Projektleistungen, welche die Winterhilfe unterstützt. Der im Vergleich mit anderen Hilfswerken breite Empfängerkreis erschwert allerdings den gezielten Zugang zu einzelnen Gruppen. Auch ist das Image der Winterhilfe eher altmodisch, eine Auffrischung wird deshalb angeregt. ar

Eine Zusammenfassung der Studie ist im Internet unter www.winterhilfe.ch herunterzuladen.